

„Wou d’Uelzecht durech d’Wisen zéit...“



Canoë Kayak Luxembourg:

In einem Land, dessen Einwohner sich in Ihrer Nationalhymne nicht irgendwelcher Heldentaten oder Gesellschaftswerte besinnen, sondern lauthals die Schönheit des Landes entlang den Flüssen preisen, da kann es eigentlich nichts Schöneres geben als das Paddeln im Canoë oder Kayak.

Seit jeher, und in allen verschiedenen Zivilisationen gab und gibt es leichte Bootstypen, die man mittels eines Paddels zum Transport oder zum Reisen auf Flüssen und Seen nutzt. Als in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts das Paddeln auch zur Freizeitbeschäftigung wurde, da eigneten sich vor allem zwei besonders Bootstypen: Das von den Indianern abgeschautete offene Canoë, welches meistens kniend mit einem Stechpaddel gefahren wird, und das bei den Eskimos kopierte Kayak, eine mit wasserdichter Haut umspannte Struktur, mit welcher man sich sitzend mit einem Doppelpaddel weiterbewegt. Materialien und Formen der Boote blieben lange ziemlich unverändert, bis 1954 erstmals Polyester und später auch Polyethylen genutzt wurden, um leichtere, stärkere und neue Bootsformen zu entwickeln.

Bei den Olympischen Spielen 1924 in Paris gehörten Vorführungen im Zweier-Canoë zum Programm, und was vormals nur eine Fortbewegungsart war, wurde alsbald eine Sportdisziplin. 1936 in Berlin wurden die ersten olympischen Rennen für Canoë-Kayak auf flachem Wasser ausgetragen. Internationale Slalomrennen wurden erstmals in Genf ausgetragen, 1948 als Europa- und 1949 als Weltmeisterschaft. In Frankreich, auf der Vézère, wurde 1959 die erste Weltmeisterschaft im Wildwasserpaddeln ausgetragen, und seit den Olympischen Spielen 1972 in München gehören Slalomrennen im Wildwasser regelmäßig zum Programm.

In Luxemburg entwickelte sich der Canoë-Kayak-Sport praktisch zeitgleich mit dem internationalen Geschehen. Zuerst waren es nur einige interessierte Paddler, die die ersten Faltboote ins Land brachten und hauptsächlich die Mosel und die Sauer befuhren. Doch 1928 nahmen schon vier Luxemburger in Frankreich an der Ersten „Grande Croisière Internationale“ über 427 km auf Saône und Rhône teil.

Und 1929 versammelten sich die Bootsferventen im Café du Commerce an der Place d’Armes, um die Statuten niederzuschreiben für den ersten hiesigen Paddlerverein, den „Canoë Club Luxembourg“. Systematisch wurden die schiffbaren Wasserläufe des Landes erschlossen und studiert, und auch die ersten internationalen Kontakte wurden aufgenommen. Die erste sportliche Veranstaltung zog der „Canoë Club Luxembourg“ als Regatta 1931 in Remich auf. Damit begann der Rennsport in Luxemburg, an dem sich bereits mehrere Vereine beteiligten, denn inzwischen waren auch der „Canoë-Club Esch-Alzette“ und der „Cercle Nautique Diekirch“ entstanden.

Diese drei Vereine gründeten am 6. Juli 1932 den luxemburgischen Kanu-Verband, welcher am 30. Oktober 1932 in die internationale Kanuvertretung und am 28. Dezember 1932 auch in das „Comité Olympique Luxembourgeois“ aufgenommen wurde. Diese Förderierung ermunterte zu weiteren Clubgründungen, und 1933 entstand in der Hauptstadt der „Kayak Club Luxembourggeois“.

Als 1934 zwei Boote aus Luxemburg und Diekirch mit einheimischen Sportlern den Aermelkanal überquerten, horchte man allgemein auf.

Die Zusammenarbeit des Kanuverbandes mit dem „Comité Olympique Luxembourgeois“ war gut und eng (drei Präsidenten vom FLCK waren auch Generalsekretäre des COSL), und Luxemburger Paddler waren an den Olympischen Spielen 1936 in Berlin, 1948 in London, 1952 in Helsinki und 1960 in Rom dabei. Während im Zweiten Weltkrieg der Verband lahmte, wurde gleich nach Kriegsende wieder eine rege Tätigkeit aufgenommen, und es wurden in zahlreichen Ortschaften noch weitere Paddel-Vereine gegründet – anfangs der Fünfziger Jahre gab es in Luxemburg 12 aktive Kanu-Vereine –, die später allerdings zum Teil wieder aufgelöst wurden.

Der Paddelsport ist relativ aufwendig, was die Zeit und die Transportmittel zum Start und zurück angeht, aber er ist immer wieder mit Erlebnissen in der freien und manchmal wilden Natur verbunden. So erklärt es sich auch, dass in den ersten Statuten der Föderation deren Zielsetzung wie folgt beschrieben war: „*Propager le sport de Canoë dit Kayak sous toutes ses formes et le Camping, sports de plein air par excellence pour les loisirs et la compétition*“. Es war erst 1959, als die Campingorganisationen ihre eigenen Wege gingen.

Aber auch weiterhin wird in den Vereinen des FLCK das Paddeln nicht nur als Wettkampf, sondern auch als Freizeitsport angeboten, und es ist gerade der „Kayak-Loisirs“, der stets neue Mitglieder anwirbt.

In der Stadt Luxemburg bestanden über all die Jahre nur der „Canoë Club Luxembourggeois“ und der „Kayak Club Luxembourggeois“. Für ihre recht sperrigen Sportinstrumente war es immer wieder schwer, die richtigen Lokale zu finden, und sowohl die frühere *Zaldoteschwemm* in Stadtgrund sowie die Keller der alten *Badanstalt* und die Hallen des *Tramsschapp* mussten



1937: Anfahrt zum Paddeln in Remich



1973: Romain Engels bei einem Lehrgang in der Badanstalt



© Roby Raus (Département ministériel des sports)

über Jahre die Boote samt Zubehör aufnehmen. In den Achtzigern ließ dann der Sportdienst der Gemeinde Luxemburg einen alten Schuppen entlang der Alzette auf der *Schläifmillen* für den Kayaksport umbauen und ergänzte den Bau auch noch in den Neunzigern mit einem Steg zum Wasser. Dies war seither der Sitz des K.C.L., während der C.K.L. einen Kilometer flussabwärts in Pulvermühle beim COSL Untermieter war. Die Nachbarschaft und die gemeinsamen Interessen bewegten am 6. März 1999 die Generalversammlungen der beiden hauptstädtischen Vereine zur Fusion. So entstand der „Canoë Kayak Luxembourg“ in jener Form, wie er auch noch heute an der Adresse 7, rue Godchaux in L-1634 Luxemburg besteht.

Außer einem wöchentlichen Wettkampftraining und den Wanderfahrten für Mitglieder, organisiert der CKL alljährlich die „Trophée des Ardennes“ und die schon seit mehr als 60 Jahren bestehende „Grande Croisière de Pâques“, welche an vier Ostertagen über 100 Paddler aus allen Nachbarländern auf die Luxemburger Flüsse lockt. Im Herbst 2006 wurde auch erstmals eine fünftägige „Traversée de Luxembourg“ über 125 km von Martelange bis Wasserbillig gepaddelt. Angaben und Berichte hierzu gibt es via Internet: www.kayak.lu

Die Ausübung des Paddelsports in all seinen Formen stößt jedoch auf echte Infrastrukturprobleme. Natürlich muss der Wasserstand stimmen, um Flussbett und Boote nicht zu beschädigen, aber darüber hinaus ist heutzutage in Luxemburg auf den meisten Wasserläufen die Befahrung von April bis Oktober ganz untersagt. Und für Training und Wettkämpfe besteht leider noch keine gekennzeichnete 1000-Meter-Flachwasser-Rennstrecke, wie sie im „Haff Réimech“ erhofft wird. Auch eine Wildwasser-Trainingsstrecke, wie sie in Diekirch auf der Sauer entstehen soll, gibt es momentan nur auf dem Papier.

All diese Schwierigkeiten und die relativ aufwendigen Anfahrten und Vorbereitungen für jede Paddelfahrt sollten aber keinesfalls den Sportbegeisterten davon abhalten, ins Kayak zu steigen, denn es gibt kaum eine schönere Art und Weise, um unser Land und seine Natur live zu erleben.

Martin Lammar

Quellen:
 - „La Fédération Luxembourgeoise de Canoë-Kayak“,
 P. Schonckert, Le Flambeau 51, 9/1999;
 - „FLCK 50^e Anniversaire 1932-1982“.